

und „innerer Sklaverei“ eine etwas detailliertere Behandlung der einzelnen Stellen, nicht nur den Rückgriff auf Augustin und die Stoa, gewünscht (das Thema wird übrigens schon einmal beim Gefangenenfreikauf angerührt). Man würde gerne wissen, ob hier die adelsstolzen Bischöfe, die praktischen Seelsorger, die Leriner Asketen und wiederum Gregor der Große aus ihrem je eigenen Gesichtskreis nicht unterschiedlich urteilen.

In der abschließenden *Zusammenfassung* wird noch einmal hervorgehoben, daß auch in der Sicht der christlichen Autoren die Sklaverei im gallischen Raum ein konstitutives Element bildete und von adeligen Bischöfen sogar noch eine eigene Strukturierung erfuhr, von den um ihren Besitzstand besorgten Klöstern bisweilen recht eng ausgelegt wurde und schließlich eine theologische Reflexion kaum greifbar ist. Was neu dazu kam, waren nach Darstellung der Verfasserin eine gewisse Humanisierung in den Beziehungen zwischen Herren und Sklaven im einzelnen sowie das Bemühen um die Einhaltung von Gesetzen gegen Auswüchse und Willkür und eine geringfügige Besserstellung von *servi ecclesiae* gegenüber privaten Sklaven. Eine grundlegende Änderung in der Einstellung der Kirche zur Sklaverei als Institution ist nirgends feststellbar (außer Ansätzen in der Hagiographie). Dies aus einer Fülle von Belegen unterschiedlichster Art minutiös herausgearbeitet zu haben, ist das Verdienst dieser auch durch ihren überlegten Aufbau ansprechenden Dissertation.

Das Buch schließt mit einer ganzen Reihe von Registern (über 70 Seiten), wie sie bekannt sind für die in dieser Reihe erschienenen Bände.

Richard Klein

RUDOLF REINHARDT, Reich – Kirche – Politik. Ausgewählte Beiträge zur Geschichte der Germania Sacra in der Frühen Neuzeit, hg. v. HUBERT WOLF im Auftrag des Geschichtsvereins der Diözese Rottenburg-Stuttgart als Festgabe für Professor Dr. Rudolf Reinhardt zum 70. Geburtstag.– Ostfildern: Schwaabenverlag 1998. 314 Seiten. ISBN 3-7966-0909-0.

Das wissenschaftliche Lebenswerk des langjährigen Tübinger katholischen Kirchenhistorikers Rudolf Reinhardt weist zwei Schwerpunkte auf: Die Geschichte der Germania Sacra in der Frühen Neuzeit und die seines Heimatbistums Rottenburg-Stuttgart mit der Katholisch-Theologischen Fakultät in Tübingen. Zum 70. Geburtstag hat der Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart ihrem langjährigen Vorsitzenden nun diese Festgabe bereitet und damit Reinhardts enorme Effizienz gewürdigt. Unter seinem Vorsitz hat das Rottenburger Jahrbuch nämlich die Spitzenstellung unter allen vergleichbaren Jahrbüchern im deutschen Sprachraum erreicht. Der Verein hat jedoch in dieser Festschrift nicht, wie man vielleicht erwarten könnte, Studien des Verfassers zur heimatlichen, sondern zur Reichskirche in der Frühen Neuzeit vereint, und das, weil dieses Thema ihm besonders am Herzen lag. In den hier wiederabgedruckten Aufsätzen behandelt Reinhardt, auch wenn sie einzelne Persönlichkeiten oder Institutionen der Reichskirche behandeln, grundlegende Fragen. Sie rufen

in Erinnerung, welch wichtige Impulse er diesem Forschungsgebiet gegeben hat. Das Schriftenverzeichnis des Geehrten – warum ist hier das Rottenburger Jahrbuch nicht genannt? – dokumentiert auf den Seiten 223–295 noch einmal die außerordentliche Schaffensbreite des reichen Gelehrtenlebens aus. Eine würdigere und dauerhaftere Festgabe hätte man Rudolf Reinhardt nicht bereiten können.

Erwin Gatz